

Blockmaterial halten muß, das vielleicht schon jahrzehntelang dem Angriffe der Atmosphären preisgegeben ist, schwer festzustellen. Häüyn, Melilith und Nephelin, ja selbst der Glimmer, dessen schon an sich schwache Farben durch Verwitterungsbleichung (Baueritisierung) noch weiter herabgemindert sind, gehen in dem Gewirr von Olivinresten, Serpentin, zeolithischen, chloritischen und karbonatischen Substanzen, sobald die Verwitterung eine gewisse Intensität erreicht hat, völlig unter, zumal sich diese Substanzen oft ohne Rücksicht auf die ehemaligen Kristallumgrenzungen im Gesteinsgewebe etablieren. Man erkennt dann den ursprünglichen Mineralbestand mit der nötigen Sicherheit aus dem Studium der Übergänge; Chromit, Perowskit und Apatit sind neben dem Magnetit auch in den am meisten verwitterten Präparaten noch völlig intakt.

Der *Olivin* nimmt unter den mineralischen Gemengteilen des Polzenits den Hauptanteil ein, der ihm in gewissen Partien allerdings vom Melilith streitig gemacht wird. Gelegentlich schön idiomorph, mit  $\{010\}$ ,  $\{110\}$ ,  $\{021\}$  oder mit starkem Vorherrschen der Pinakoide und infolgedessen in rektangulären Schnitten, meist aber in Körnern, Bruchstücken und körnigen Aggregaten, bildet er die Einsprenglinge und einen wichtigen Bestandteil der Grundmasse. Eine vielfache Zerstückelung des Olivins beweist, wie schon STELZNER und BOŘICKÝ hervorhoben, „daß sich das flüssige Magma noch während des Erstarrens in starker Bewegung befand“, und dieser Eindruck wird durch das Studium der *körnigen Olivinaggregate* bedeutend verstärkt. Diese „Olivinitbrocken“ erscheinen makroskopisch als kleine, regelmäßig verteilte Körner. Keineswegs aber erinnern sie an die Olivinknollen gewisser Basalte, sie erscheinen vielmehr als *integrierende Bestandteile des Gesteinsgefüges*. Mikroskopisch zeigen sie allotriomorph-körnige Verschränkung und häufig undulöse Auslöschung der einzelnen Körner oder eine anscheinend ebenfalls als Druckwirkung zu deutende Felderung. *Diese Olivinaggregate machen ganz den Eindruck, als seien sie Reste einer intratellurischen Erstarrungsphase des Polzenits.* — Einschlüsse von Glas und Magnetit sind häufig, solche von Chromit nicht eben selten (manchmal sitzt unregelmäßig begrenzter Chromit, wie wir dies von Peridotiten kennen, zwischen die einzelnen Individuen der Kornaggregate geklemmt); Perowskit fehlt anscheinend ganz. — In auch nur einigermaßen frischen Gesteinsproben ist der Olivin noch völlig unver-